



VORDENKEN
für [OST]TIROL

RESSOURCEN NEU DENKEN: IMPULSE FÜR MORGEN

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft

 LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete



Fachtagung Kreislaufwirtschaft Osttirol 20. November 2024, Gemeindezentrum Sillian

Die Fachtagung Kreislaufwirtschaft Osttirol - ausgerichtet von Vordenken für Osttirol - war das erste Event dieser Art in der Region Osttirol. Namhafte Expertinnen und Experten aus der DACH-Region, insbesondere aus den Bereichen Bau und Tourismus, traten zusammen, um ihre Expertise und innovativen Lösungsansätze zu teilen. Im Mittelpunkt stand dabei die Frage, wie diese Konzepte praktisch auf die speziellen Gegebenheiten Osttirols angewendet werden können. Die Tagung bot somit nicht nur theoretische Einblicke, sondern vor allem praxisnahe Impulse für die regionale Umsetzung.

Der verantwortungsvolle Umgang mit endlichen Rohstoffen erfordert gemeinschaftliche Lösungen, die sich an den Gegebenheiten des Alpenraums orientieren. In diesem Sinne leistete die Tagung einen wertvollen Beitrag zur Vernetzung von Fachleuten, Unternehmer:innen und jungen Menschen, die in kreativen Workshops ihre eigenen Ideen zur Kreislaufwirtschaft entwickelten. Nur durch eine enge Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Praxis und Gesellschaft kann es gelingen, die Herausforderungen der Wegwerfwirtschaft zu überwinden und nachhaltige Wirtschaftsmodelle zu etablieren. Die Fachtagung hat eindrucksvoll gezeigt, dass Osttirol das Potenzial hat, eine Vorreiterrolle in diesem Transformationsprozess einzunehmen.



Referentinnen und Referenten mit dem Veranstaltungsteam von Vordenken für Osttirol



ZUKUNFT GEMEINSAM GESTALTEN: INNOVATIONEN IN BAUEN, TOURISMUS UND UPCYCLING

- Seite 6 **OSTTIROL GEHT VORAN – WEGE VON DER WEGWERF- ZUR KREISLAUFWIRTSCHAFT**
- Seite 8 **NEUES DENKEN: CHANCEN DER NACHHALTIGKEIT FÜR DIE WIRTSCHAFT**
Einführungs-Vortrag von Prof. Dr. René Schmidpeter
- Seite 10 **IMPULSVORTRÄGE BAU**
von Prof. Dr. Rahel Meili und Prof. Dr. Tobias Stucki
- Seite 13 **KREISLAUFWIRTSCHAFT – CHANCEN UND HERAUSFORDERUNGEN DER TRANSFORMATION**
DI Bernd Köhler
- Seite 15 **BAUEN IST WEITERBAUEN - NACHHALTIGKEIT UND KREISLAUFWIRTSCHAFT IM BAUHISTORISCHEN KONTEXT**
Architekt Dipl.-Ing. Dr. Techn. Robert Neumayr Beelitz MArch AA Dist.
- Seite 21 **IMPULSVORTRÄGE TOURISMUS**
von ao. Univ.-Prof. Dr. Birgit Pikkemaat
- Seite 23 **TOURISMUS ALS MULTIPLIKATOR DER KREISLAUFWIRTSCHAFT: CHANCEN UND POTENZIALE**
Anna Köhl, MSc.
- Seite 25 **WEGE ZUR REGIONALEN KREISLAUFWIRTSCHAFT: CHANCEN NUTZEN UND GRENZEN ERKENNEN**
Univ.-Prof. Dr. Mike Peters
- Seite 31 **JUGENDLICHE GESTALTEN DIE KREISLAUFWIRTSCHAFT VON MORGEN**
LOOT – Jenny Koller, MA und Eva Jöchel, BA
- Seite 33 **UPCYCLE YOUR WORLD – KLEIDUNG UND ACCESSOIRES**
BOBS – Barbara Schusteritsch
- Seite 37 **KREISLAUFWIRTSCHAFT 2.0: INNOVATION, BEST PRACTICES UND CHANCEN FÜR DIE ZUKUNFT DER REGION**
Mag. Karin Huber-Haim
- Seite 40 **POETRY SLAM: GLÜCKSMOMENTE**
Magdalena Pircher
- Seite 44 **VORDENKEN FÜR OSTTIROL**
- Seite 47 Impressum

OSTTIROL GEHT VORAN - WEGE VON DER WEGWERF- ZUR KREISLAUFWIRTSCHAFT



Der Einsatz knapper werdenden Rohstoffe muss neu gedacht werden. Das ist auch ein Anspruch, den die von der ARGE Vordenken für Osttirol ausgerichtete Fachtagung „Ressourcen neu denken: Impulse für morgen“ verfolgt hat, die am 20. November 2024 in Sillian unter Mitwirkung namhafter Expert:innen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz vor einem ebenso interessierten wie sachkundigen heimischen Publikum stattfand. Neben kurzen Impulsvorträgen zu den Schwerpunktthemen Bauen und Tourismus standen die Diskussion und Vernetzung im Vordergrund, und auch die Jugend hat sich intensiv mit dem Thema Kreislaufwirtschaft auseinandergesetzt.

Kreislaufwirtschaft geht jeden einzelnen an. Die Frage, ob sie beim Konsumenten oder Produzenten, bei der Nachfrage oder beim Angebot beginnen sollte, ist praktisch so sinnvoll, wie danach zu fragen, ob zuerst die Henne da war oder das Ei. Einerlei. Wie Karin Huber-Heim, die Direktorin des Circular Economy Forum Austria, in ihrem Vortrag betonte, stützte sich die Wachstumsökonomie der Nachkriegszeit auf die Entnahme von immer mehr Roh-

stoffen aus der Natur. Diese Rohstoffe werden möglichst günstig abgebaut, mit möglichst wenig Arbeit zu Produkten und Dienstleistungen gemacht und möglichst teuer verkauft. Recycling oder gar Wiederverwendung spielen eine sehr untergeordnete Rolle. Rohstoffe sind aber nicht unbegrenzt verfügbar. Deshalb kann dieses System – man bezeichnet es auch als „Wegwerfwirtschaft“ – nicht beliebig fortgesetzt werden. Es stößt an seine Grenzen. Spätestens dann wird die Kreislaufwirtschaft zur neuen Grundbedingung für Wachstum und Fortschritt. Rohstoffarmut auf der einen und Müllberge auf der anderen Seite können gar nicht nachhaltig sein. Wie man erste Schritte hin zu einer neuen, ressourcenschonenden Art des Wirtschaftens setzen kann, wurde im Rahmen der Fachtagung in Sillian ausgiebig diskutiert. In der Kreislaufwirtschaft werden Rohstoffe und Produkte im Kreis geführt. Das bisherige Prinzip „herstellen, nutzen, wegwerfen“ weicht einem regenerierbaren System, in dem geteilt, geleast, wiederverwendet, repariert, aufgearbeitet und erst zuletzt recycelt wird. Das verlängert den Lebenszyklus der Produkte und reduziert Abfälle auf ein Minimum. Diese Wei-

terverwendung erzeugt Wertschöpfung. Dafür braucht es auch neue Geschäftsmodelle. Zum Auftakt der Tagung skizzierte Wirtschaftswissenschaftler Renè Schmidpeter die Ausgangslage und appellierte, Nachhaltigkeit als unternehmerische Chance zu sehen. Nachhaltiges Wirtschaften ist ein Wettbewerbsvorteil.

Nachhaltiger Austausch

Die Fachtagung in Sillian stellt möglicherweise den Auftakt zu einem wiederkehrenden Veranstaltungsformat dar, das die vielfältigen Wege hin zu einer Kreislaufwirtschaft unter Berücksichtigung regionaler Gegebenheiten in den Mittelpunkt der Überlegungen stellt. Zentral dabei war nicht die abstrakte und theoretische akademische Diskussion, sondern der bewusste Brückenschlag hin zur Praxis und die konkrete Bezugnahme auf die Lebenswirklichkeiten im Alpenraum. Moderator und Sozialunternehmer Fritz Lietsch hat wiederholt darauf hingewiesen, wie soziale und wirtschaftliche Erneuerung angestoßen werden kann: Durch Vernetzung und Austausch. Er hat die ebenso einfache wie richtige Formel gebracht: „Durch's Reden kommen die Leute zusammen.“ Das musste den Teilnehmer:innen nicht zweimal gesagt werden, dienten doch selbst die Pausen dem regen Gedankenaustausch. Als gleichermaßen sachkundige wie diskussionsfreudige Moderator:innen lenkten die Wissenschaftler:innen Rahel Meili, Birgit Pikkemat und Tobias Stucki die angeregten Debatten.

Vom Allgemeinen zum Regionalen

Die Kreislaufwirtschaft hat zwar allgemeine theoretische Grundlagen, ihre konkrete Ausgestaltung wird sich aber von Region zu Region unterscheiden müssen, weil die Voraussetzungen nicht überall dieselben sind. Nach kurzen Impulsvorträgen durch Expert:innen haben daher Praktiker:innen wie Raumplaner Thomas Kranebitter, Baumeister Johannes Viertler und Hotelière Katharina Hradecky die regionale Perspektive eingebracht. In den anschließenden Diskussionsrunden wurden Herausforderungen und Chancen benannt sowie erste konkrete Handlungsmöglichkeiten ausgelotet. Kreislaufwirtschaft ist nicht etwas, das die Politik einfach so verordnen kann, sie muss praktisch umgesetzt und damit alltags-tauglich werden. Dabei gibt es naturgemäß noch viele Hürden zu überwinden. Diese zu identifizieren ist bereits ein erster wichtiger Schritt. Sie sind finanzieller ebenso wie gesetzlicher Natur, aber wesentlich auch im menschlichen Verhalten zu

suchen. Das hat sich auf der Tagung besonders im Themenkreis „Bauen“ deutlich gezeigt. Deswegen wurde mehr als einmal die Bedeutung der Sensibilisierung der Bevölkerung hervorgehoben. Der deutsche Architekt Bernd Köhler hat das ambitionierte Ziel formuliert, dass zukünftig mit weniger Material für mehr Menschen gebaut werden muss, sein österreichischer Kollege Robert Neumayr hat in seinem Vortrag „Bauen ist Weiterbauen“ dafür plädiert, den notwendigen „geistig-konzeptionellen Schritt“ für die weitere Nutzung bzw. Umnutzung von Bestandsgebäuden zu machen. Im Themenkreis Tourismus hat Tourismusforscher Mike Peters mögliche Wege hin zur Kreislaufwirtschaft im Tourismus aufgezeigt, Kreislaufwirtschafts-Expertin Anna Köhl hat im Anschluss die Chancen und Potenziale des Tourismus als Multiplikator erläutert. Es hat sich gezeigt, dass gerade im Tourismus bereits einiges in dieser Hinsicht geschehen ist und es ein ausgeprägtes Bewusstsein für regionale Kreisläufe gibt, auf das es weiter aufzubauen gilt. Die engere Verzahnung von Landwirtschaft und Tourismus bedarf der weiteren Professionalisierung, verbesserten Kommunikation und bewussten Inwertsetzung landwirtschaftlicher Leistungen.

Jugendliches Ideenfeuerwerk

Parallel zu den Vorträgen und Diskussionen über Bau und Tourismus war die Jugend mit beeindruckendem Engagement bei der Sache. Im Rahmen von Kreativworkshops unter Anleitung von Modemacherin Bobs Schusteritsch und der Kitzbüheler Ideenschmiede LOOT wurden der Innovationsansatz des Design Thinking praktisch auf die Probe gestellt und konkrete Lösungen für die Wiederverwertung von Textilien erarbeitet. Die jungen Menschen haben dabei eindrucksvoll gezeigt, dass sie das Potenzial der Kreislaufwirtschaft beinahe intuitiv erfasst haben. Das gibt Anlass zur Hoffnung.

Diese Fachtagung hat gezeigt, dass Kreislaufwirtschaft eine gemeinschaftliche Entscheidung ist. Sie ereignet sich nicht von selbst, sondern muss gezielt umgesetzt werden. Als Alternative zur Wegwerfwirtschaft wird sie zweifellos weiter an Bedeutung gewinnen. Im Alpenraum gibt es dafür besondere Herausforderungen und Chancen. Osttirol kann diese nutzen, wenn es die Bereitschaft gibt, mit vereinten Kräften voranzugehen. Die entsprechenden Lösungen entstehen im Gehen. Oder wie es in der Diskussion hieß: „Es ist besser, nicht perfekt zu starten, als am Ausgangspunkt zu verharren.“



PROFESSOR DR.
RENÉ SCHMIDPETER

Neues Denken: Chancen der Nachhaltigkeit für die Wirtschaft

Nachhaltigkeit ist nicht mehr nur ein Schlagwort, sondern ein entscheidender Wettbewerbsfaktor für Unternehmen weltweit. Die Integration ökologischer und sozialer Verantwortung in die Geschäftsstrategie bietet zahlreiche Chancen, die über die bloße Erfüllung gesetzlicher Anforderungen hinausgehen. Unternehmen, die Nachhaltigkeit als Teil ihrer langfristigen Ausrichtung verstehen, können nicht nur ihren ökologischen Fußabdruck reduzieren, sondern auch ihre Marktposition stärken, Innovationen vorantreiben und ihre Rentabilität sichern.

Themenfelder für die Nachhaltige Transformation der Wirtschaft in Osttirol

In Osttirol, einer Region, die durch ihre landschaftliche Schönheit und ihre Ressourcenvielfalt geprägt ist, eröffnen sich durch den konsequenten Fokus auf Nachhaltigkeit zahlreiche Chancen für die lokale Wirtschaft. Gerade in einer Zeit, in der ökologische und soziale Verantwortung zunehmend auch in den Wirtschaftsstrategien von Unternehmen an Bedeutung gewinnen, bietet Osttirol eine besonders gute Ausgangsbasis, um nachhaltige Geschäftsmodelle zu entwickeln und von den damit verbundenen Vorteilen zu profitieren. Die folgenden Punkte verdeutlichen, welche Chancen sich für die Wirtschaft in Osttirol im Themenfeld Nachhaltigkeit ergeben:

1. Nachhaltiger Tourismus als Wachstumsfeld
Osttirol ist eine beliebte Region für Naturtourismus und Alpinismus, und gerade dieser Sektor hat ein großes Potenzial, von nachhaltigen Konzepten zu profitieren. Der Trend hin zu umweltbewussten und sozial verantwortlichen Reisenden wächst stetig. Unternehmen im Tou-

rismussektor, die auf nachhaltige Unterkunftsmöglichkeiten, umweltfreundliche Mobilität und ressourcenschonende Freizeitangebote setzen, können sich von der Konkurrenz abheben. Osttirol hat das Potenzial, als Vorreiter in nachhaltigem Tourismus zu gelten, was nicht nur ökologische Vorteile bringt, sondern auch neue Märkte erschließt und Arbeitsplätze schafft.

2. Stärkung der Kreislaufwirtschaft

Die regionale Wirtschaft kann von der Förderung einer Kreislaufwirtschaft profitieren, bei der Ressourcen effizient genutzt, Abfälle vermieden und die Lebenszyklen von Produkten verlängert werden. Osttirol hat aufgrund seiner ländlichen Struktur und seiner Nähe zur Natur die Möglichkeit, landwirtschaftliche und handwerkliche Produkte nachhaltig zu verarbeiten und zu vermarkten. Dies könnte nicht nur zur Wertschöpfung in der Region beitragen, sondern auch innovative Geschäftsmodelle in den Bereichen Recycling, Wiederverwendung und Upcycling fördern, die regionalen Unternehmen neue Wachstumschancen bieten.

3. Erneuerbare Energien als Motor für lokale Entwicklung

Osttirol kann von seiner geografischen Lage und natürlichen Ressourcen profitieren, um als Vorreiter in der Nutzung erneuerbarer Energien wie Solarenergie, Wasserkraft und Biomasse zu gelten. Die verstärkte Nutzung erneuerbarer Energien hat nicht nur ökologische Vorteile, sondern kann auch die lokale Wirtschaft stärken. Investitionen in grüne Technologien und Infrastruktur schaffen Arbeitsplätze und reduzieren die Abhängigkeit von externen Energiequellen. Unternehmen, die auf erneuerbare

Energien setzen oder innovative Technologien in diesem Bereich entwickeln, können sich in einem wachstumsstarken Markt positionieren und von Förderungen und Anreizen profitieren.

4. Förderung nachhaltiger Landwirtschaft

Die Landwirtschaft in Osttirol hat große Chancen, sich in Richtung einer noch nachhaltigeren Produktion zu entwickeln. Durch ökologische Anbaumethoden, den Verzicht auf chemische Düngemittel und den verstärkten Fokus auf regionale Produkte kann die lokale Landwirtschaft nicht nur zur Bewahrung der Landschaft beitragen, sondern auch höhere Wertschöpfung generieren. Direktvermarktung und der Trend zu Bio-Produkten bieten den landwirtschaftlichen Betrieben neue Umsatzpotenziale und steigern die Attraktivität der Region als Ziel für umweltbewusste Konsumenten.

5. Förderung von Innovationen und nachhaltigen Start-ups

Die Chancen für nachhaltige Innovationen sind auch in Osttirol vielfältig. Unternehmen, die innovative, nachhaltige Produkte oder Dienstleistungen entwickeln, können von der zunehmenden Nachfrage nach grünen Lösungen profitieren. Besonders im Bereich der umweltfreundlichen Mobilität, grüner Bauweise oder nachhaltiger Produktion bietet sich für Osttirol großes Potenzial. Die Region könnte sich als Zentrum für nachhaltige Start-ups und Unternehmen etablieren, die innovative Lösungen zur Bewältigung globaler Herausforderungen wie Klimawandel, Ressourcenmangel oder Umweltschutz bieten.



6. Nachhaltige Produktionen und Wertschöpfung
Osttirol hat das Potenzial, sich als Region für nachhaltige und hochwertige Produkte zu positionieren. Unternehmen, die in ökologischen oder fairen Produktionsprozessen tätig sind, können durch den Verzicht auf lange Lieferketten und durch den Fokus auf regionale Wertschöpfung nicht nur zur Reduktion von CO²-Emissionen beitragen, sondern auch die lokale Wirtschaft stärken. Regionale Marken, die nachhaltige Produkte mit einem authentischen, umweltbewussten Ansatz anbieten, können bei Konsumenten, die Wert auf Regionalität und Nachhaltigkeit legen, besonders erfolgreich sein.

7. Verstärkte Vernetzung und Zusammenarbeit

In Osttirol gibt es bereits zahlreiche Initiativen und Organisationen, die sich mit Nachhaltigkeit und der Förderung regionaler Wirtschaft befassen. Eine stärkere Vernetzung von Unternehmen, Kommunen und der Zivilgesellschaft kann dazu beitragen, synergetische Effekte zu nutzen und gemeinschaftliche Lösungen für nachhaltige Entwicklung zu finden. Kooperationen zwischen den verschiedenen Akteuren der Region, sei es im Tourismus, in der Landwirtschaft oder in der Industrie, können dazu führen, dass Nachhaltigkeitsstrategien schneller und effizienter umgesetzt werden. Osttirol könnte so ein Modell für nachhaltige Regionalentwicklung werden.

Fazit: Osttirol als Modellregion für nachhaltige Entwicklung

Für die Wirtschaft in Osttirol bietet das Themenfeld Nachhaltigkeit eine Vielzahl an Chancen, die sowohl ökologische als auch ökonomische Vorteile mit sich bringen. Die Region kann ihre natürlichen Ressourcen und ihre starke Verbindung zur Umwelt nutzen, um nachhaltige Geschäftsmodelle und innovative Lösungen zu entwickeln. Der Fokus auf erneuerbare Energien, nachhaltigen Tourismus, ökologische Landwirtschaft und Kreislaufwirtschaft schafft nicht nur neue Märkte, sondern stärkt auch die Wettbewerbsfähigkeit und Zukunftsfähigkeit der Region. Wenn Osttirol diese Chancen konsequent nutzt, könnte es als Modellregion für nachhaltige Wirtschaftsentwicklung in Österreich und darüber hinaus wahrgenommen werden.



BAU

Impulsvorträge Bau

MODERATION PROF. DR. RAHEL MEILI UND
PROF. DR. TOBIAS STUCKI



Teil A: Kreislaufwirtschaft als Strategie für nachhaltiges Ressourcenmanagement in der Bauwirtschaft

Impulsvorträge: Kreislaufwirtschaft – Chancen und Herausforderungen der Transformation (Bernd Köhler & Thomas Johannes Viertler)

Im ersten Impulsvortrag des Workshops stellte Bernd Köhler die Kreislaufwirtschaft als eine vielversprechende Strategie für einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen vor. Anschließend ergänzte Thomas Viertler diese theoretischen Überlegungen durch Einblicke aus der Praxis.

In der darauffolgenden Diskussion wurden mit den Teilnehmenden zentrale Herausforderungen erörtert, denen sich die Akteure in Osttirol bei der Umsetzung der Kreislaufwirtschaft gegenübersehen. Ein zentrales Thema war die

effiziente Nutzung der bereits vorhandenen Ressourcen. Hierbei wurde besonders auf die zahlreichen leerstehenden Gebäude in der Region hingewiesen. Es wurde betont, dass diese Bauten vorrangig genutzt werden sollten, bevor neue Gebäude errichtet werden. Allerdings stellen dabei die hohen Ansprüche an die Wohnqualität sowie ein mangelndes Bewusstsein für nachhaltige Lösungen erhebliche Hindernisse dar. Ebenso fehlt es an einem systemischen Denkansatz, der über individuelle Interessen hinausgeht. Um die Leerstandsproblematik zu bewältigen, wäre eine übergeordnete Zusammenarbeit innerhalb der Region notwendig. Hierzu müssten breitere Netzwerke geschaffen werden, die den Austausch und die Kooperation fördern. Bereits jetzt widmet sich ein regionales Projekt dieser Fragestellung.

Zusätzlich wurde das fehlende Wissen über nachhaltiges Bauen als weitere Hürde identifiziert. Architekten und andere Fachleute im

Bauwesen sollten verstärkt Aspekte des nachhaltigen Bauens in ihre Planungen und Empfehlungen einfließen lassen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Modularität: Gebäude sollten so konzipiert werden, dass sie flexibel an unterschiedliche Bedürfnisse angepasst werden können, beispielsweise durch die Unterteilung großer Häuser oder die Neuzuweisung von Wohnräumen.

Schliesslich wurde auch die Regulierung als Hürde diskutiert. Auf der einen Seite kann fehlende Regulierung dazu führen, dass Fehlanreize entstehen, z.B. da Primärressourcen preislich günstiger sind als Sekundärressourcen. Auf der anderen Seite kann eine Überregulierung aber auch dazu führen, dass Innovation im Bereich der Kreislaufwirtschaft überhaupt entstehen kann, z.B. weil Denkmalschutzbestimmungen gewisse Umsetzungsmassnahmen einschränken.

Teil B: Handlungsmöglichkeiten und Verantwortlichkeiten

Impulsvorträge: Bauen ist Weiterbauen – Nachhaltigkeit & Kreislaufwirtschaft im bauhistorischen Kontext (Robert Neumayr & Thomas Kranebitter)

Im zweiten Teil des Workshops setzte Robert Neumayr das Thema Kreislaufwirtschaft in den bauhistorischen Kontext. Dieser Impulsvortrag wurde dann von Thomas Kranebitter aus Sicht der Praxis kommentiert. Im Anschluss daran wurden gemeinsam mit den Teilnehmenden konkrete Handlungsmöglichkeiten und Verantwortlichkeiten diskutiert, um den identifizierten Herausforderungen zu begegnen.

Ein wichtiger Vorschlag war die Schaffung von Leuchtturmprojekten in den Bereichen Kreislaufwirtschaft und Wiederbelebung von Bestandsgebäuden. Solche Vorzeigeprojekte könnten als Inspirationsquelle für weitere Initiativen dienen und zugleich als Plattform für Wissensvermittlung und Sensibilisierung genutzt werden. Hierbei sind insbesondere die Regionalentwicklung, Planer, Wohnbaugenossenschaften und Gemeinden gefragt, diese Projekte aktiv voranzutreiben.

Ein weiterer zentraler Punkt war der Aufbau von Weiterbildungsangeboten. Solche Programme könnten dazu beitragen, das notwendige Fachwissen in der Region zu verbreiten und das Bewusstsein für nachhaltige Bauweisen zu schärfen. Ergänzend wurde der Wunsch geäußert, einen Second-Hand-Baumarkt – sowohl in physischer als auch in digitaler Form – in der Region auszubauen. Ein bestehender Second-Hand-Markt könnte hier als Vorreiter agieren und in Kooperation mit Baufirmen die Verbreitung von wiederverwendbaren Baumaterialien fördern.

Abschließend wurde die Idee diskutiert, ein regionales Netzwerk für zirkuläres Bauen aufzubauen. Dieses Netzwerk könnte als Plattform dienen, um weitere innovative Ansätze zu entwickeln und einen kontinuierlichen Wissensaustausch zu gewährleisten.

Fazit

Die Diskussionen und Ideen des Workshops unterstreichen die Bedeutung einer engen Zusammenarbeit und des Wissensaustauschs für die erfolgreiche Umsetzung der Kreislaufwirtschaft in Osttirol. Mit gezielten Projekten, Weiterbildungsmöglichkeiten und Netzwerken können die Akteure der Region nicht nur den nachhaltigen Umgang mit Ressourcen vorantreiben, sondern auch die Lebensqualität langfristig sichern. Jetzt liegt es an den Verantwortlichen, diese Vision mit Nachdruck und Engagement in die Tat umzusetzen.



Handlungsmöglichkeiten und wichtige Akteure im Thema Kreislaufwirtschaft und Bau



Teil A: Kreislaufwirtschaft – Chancen und Herausforderungen der Transformation

DI BERND KÖHLER



Wenn man sich die Entwicklung der Weltbevölkerung in den letzten 50 Jahre anschaut, wird man feststellen, dass sich in dieser Zeit die Weltbevölkerung um mehr als das Zweifache vervielfacht hat und wir inzwischen über 8 Milliarden Menschen auf dem Planeten sind. Im selben Zeitraum hat sich der jährliche globale Verbrauch von natürlichen Ressourcen im Mittel mehr als verdreifacht. Dies bedeutet, dass wir trotz des technologischen Fortschritts es nicht geschafft haben in Summe weniger natürliche Ressourcen pro Person zu verbrauchen. Die Gründe hierfür sind vielfältig, jedoch muss es das Ziel sein, insgesamt mit weniger Material für mehr Menschen auszukommen, um die mit dem Materialverbrauch verbundenen schädlichen Umweltwirkungen zu minimieren. Dabei trägt die Baubranche eine besondere Verantwortung, da sie für einen Großteil des Materialverbrauchs und des Abfallaufkommens weltweit verantwortlich ist.

Ein möglicher Weg zur Reduzierung des Bedarfs an natürlichen Ressourcen wird mit dem Begriff der Kreislaufwirtschaft verbunden. Die Kreislaufwirtschaft gilt insbesondere als Gegenmodell zur Linearwirtschaft: natürliche Ressourcen zur Produktion von neuen Gütern sollen durch in bereits in Umlauf gebrachte Ressourcen ersetzt werden. Dabei ist es zwingend genauer hinzuschauen, mit was wir in der Vergangenheit gebaut haben, mit was wir derzeit bauen und mit was wir in Zukunft bauen wollen. Nur dann können die Chancen, die mit der Kreislaufwirtschaft verbunden werden, wirklich zum Tragen kommen.

Ein Beispiel, an dem die Möglichkeiten der Kreislaufwirtschaft angewendet worden sind, ist die Forschungseinheit „Urban Mining & Recycling“ (UMAR) die von Werner Sobek mit Dirk E. Hebel und Felix Heisel konzipiert und geplant worden ist. Dies ist eine Wohnungseinheit für 2 Studenten im Demonstrator „NEST“

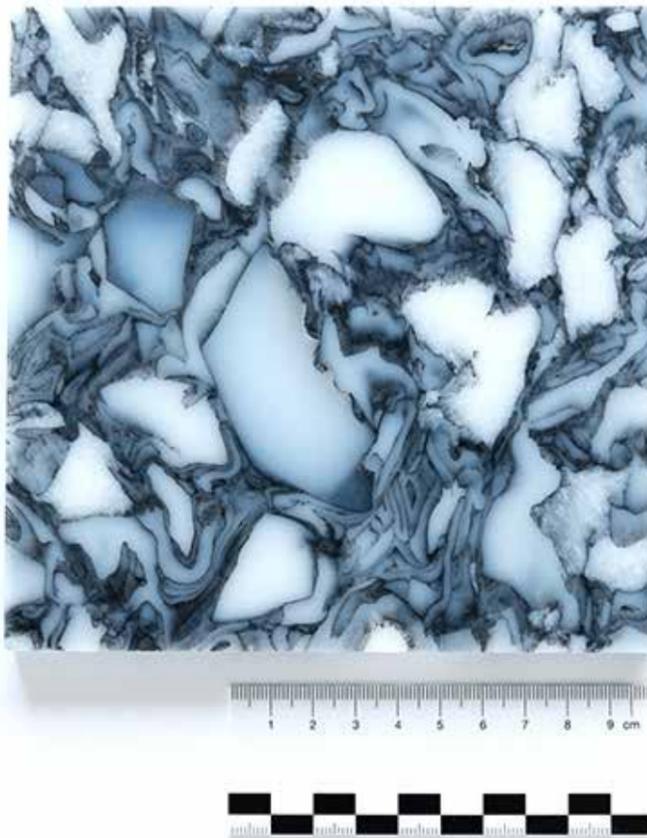
in Dübendorf (CH), bei der nahezu alle verwendeten Materialien erneut einer stofflichen Verwertung nach der Nutzung zurückgeführt werden können. Dabei wurden insbesondere auch die Materialien verwendet, die bereits eine Nutzung erfahren haben (Rezyklate). Es sollte bewiesen werden, dass auch unter diesen schwierigen Rahmenbedingungen eine hochwertige Bauweise realisierbar ist. Dies erfordert ein bewusstes Bauen mit Kenntnis der Beschaffenheit, der Leistungsfähigkeit und der möglichen Verwertbarkeit der Materialien. Anhand einzelner Beispiele sollen Chancen und Herausforderungen im Umgang mit diesen Materialien näher veranschaulicht werden.

Nachwachsende Rohstoffe

Mit der Natur als eines der Vorbilder für die Kreislaufwirtschaft liegt es nahe, nachwach-

sende Rohstoffe zu verwenden. Holz als klassisches Baumaterial eignet sich besonders gut, um damit nachhaltig zu bauen, insbesondere wenn Forstwirtschaft und die dazugehörige verarbeitende Industrie regional vorhanden ist. In vielen Fällen müssen jedoch Holzwerkstoffe überregional beschafft werden, was zu einem größeren Transportaufwand führt.

Letztendlich ist auch Holz ein Rohstoff, der begrenzt verfügbar ist und der richtig eingesetzt werden will. Beispielsweise stark beanspruchte Holzwerkstoffe, die dem Außenklima ausgesetzt sind, sind in der Regel behandelt und/oder beschichtet. Je nach Art der Behandlung und Verarbeitung, ist eine stoffliche Verwertung meistens nicht mehr möglich und es verbleibt in den meisten Fällen nur die Verbrennung hinsichtlich der Verwertung.



Black Dapple (Foto Rene Müller)



Teil B: Bauen ist Weiterbauen - Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft im bauhistorischen Kontext

ARCHITEKT DIPL.-ING. DR. TECHN.
ROBERT NEUMAYR BEELITZ MARCH AA DIST.

„Bauen ist Weiterbauen“ – diesen Titel möchte ich mir von dem Schweizer Architekturkritiker Lucius Burckhardt ausborgen (vgl. Koch und Jud, 2021). Der Soziologe beginnt in den 1960er Jahren, sich mit Architektur zu beschäftigen, als die Konzepte der Moderne an Glaubwürdigkeit verloren hatten. Eine „[...] frischfrohe Architektur der tabula rasa [...]“ zeigte bereits „[...] erste Zeichen des selbstverschuldeten Niedergangs [...]“ (Burckhardt, 1973: 1588). Burckhardt vermisst das Verhältnis zwischen Erhalt und Umbau, Abbruch und Neubau und entwickelt die Grundlagen für heutige Ideen zu Innenentwicklung und ressourcenschonendem Bauen. Denn um die Bauwirtschaft nachhaltiger zu gestalten, ist nicht nur eine Veränderung linearer ökonomischer Strukturen nötig, sondern auch ein gesellschaftliches Bewusstsein für den Wandel.

Basierend auf dem EU-Aktionsplan zur Kreislaufwirtschaft ist der Bereich „Bauwirtschaft und Infrastruktur“ einer von sieben Transformationsschwerpunkten (Umweltbundesamt, 2021). Die Branche zählt in Österreich zu den Bereichen mit der größten Ressourcennut-

zung. Die Stadt Wien mit ihren 176.000 Gebäuden und ca. 14.000 Baubewilligungen jährlich (Stadt Wien, 2024) bietet enormes Potenzial für nachhaltige Prozesse. Adaptierung und Umnutzung müssen daher bei allen Bestandsgebäuden als Alternative zum Abbruch selbstverständlich werden.

Alles Außer Abbruch – Zirkuläres Bauen im Bestand

Voraussetzung für eine funktionierende Kreislaufwirtschaft ist eine zirkuläre Produktgestaltung, die Langlebigkeit, nachwachsende Rohstoffe, Reparatur und Wiederverwendung berücksichtigt (BMK, 2022: 8). Beim zirkulären Bauen kommen zusätzlich Umnutzung, Energiebilanz, Materialtrennung, Wiederverwendung und Recyclierbarkeit ins Spiel. Während Baustoffindustrie und Bauwirtschaft nun kreislauffähige Material- und Produktionsstrategien entwickeln, zeigen bestehende Bauten oft, dass diese Voraussetzungen nicht immer gegeben sind.

Historische Gebäude lassen sich in der Regel gut umnutzen und weiterentwickeln. Materia-



Abb.1: Sanierung des Palais Schwarzenberg Wien

lien wie Ziegel und Stahlträger können meist sauber getrennt und wiederverwendet werden. Bei Nachkriegsbauten zeigt sich hingegen oft ein hoher Sanierungsbedarf. Stark auf die Vornutzung zugeschnittene Räume, Verbundmaterialien und verklebte Konstruktionen erschweren Umnutzung und Recyclebarkeit. Auch energetische Sanierungen sind oft nötig. Ähnliche Herausforderungen bestehen bei der Weiternutzung von Bau- oder Ausstattungselementen, die aufgrund rechtlicher oder technologischer Entwicklungen nicht mehr verwendbar sind. Obwohl das Interesse an Bestandserhaltung gestiegen ist, braucht es neben Förderungen auch eine Anpassung des rechtlichen Rahmens. Wichtig wären hier praxisnahe Regelungen zum Re-Use von Bauteilen (CE-Kennzeichnung, Haftungsfragen).

Die taxonomiekonforme Sanierung von Bestandsgebäuden ist ein wichtiger Schritt, um Klimaschutzziele zu erreichen. Während im Neubau alle Aspekte abgestimmt werden können, erfordert der Altbau oft individuelle Lösungen.

Relocating a Bridge - Zirkulares Bauen in der akademischen Entwurforschung

Während das Architektenberufsfeld stark von regulatorischen Strukturen geprägt ist, bietet

das Entwerfen an der Universität den Studierenden Freiraum zur Entwicklung eigener Zugänge zum Arbeiten mit dem baulichen Bestand. Dies ist eine Aufgabe, die die nächste Architektengeneration beschäftigen wird. In den Entwurfsstudios, die ich an der Universität Innsbruck betreue, spielt das Arbeiten mit der gebauten Stadt eine zentrale Rolle. Hier entstehen Projekte wie der vollständige und zerstörungsfreie Re-Use der Eisenkonstruktion der ehemaligen Hungerburgbahnbrücke zur Schaffung von Ausstellungsräumen in der Rotunde in Innsbruck.

Zusammenfassung und Ausblick

Der Weiter- und Umbau bestehender Gebäude wird künftig stärker in die Bewertung unserer Umwelt einfließen. Gebäude, die sich schwer verändern lassen, verlieren an Wert oder werden unbrauchbar. Der Abbruch solcher Bauten wird sich aufgrund der EU-Taxonomieverordnung zunehmend erschweren. Dänemark macht es bereits vor. Eine rasche Weiterentwicklung von Konzepten, rechtlichen Rahmenbedingungen und Regulierungen für Bestandsbauten ist notwendig. Diese Auseinandersetzung mit dem Bestehenden ist ein Blick in die Zukunft: Wie müssen wir heute bauen, damit der zukünftige Bestand wertvoll und flexibel bleibt?

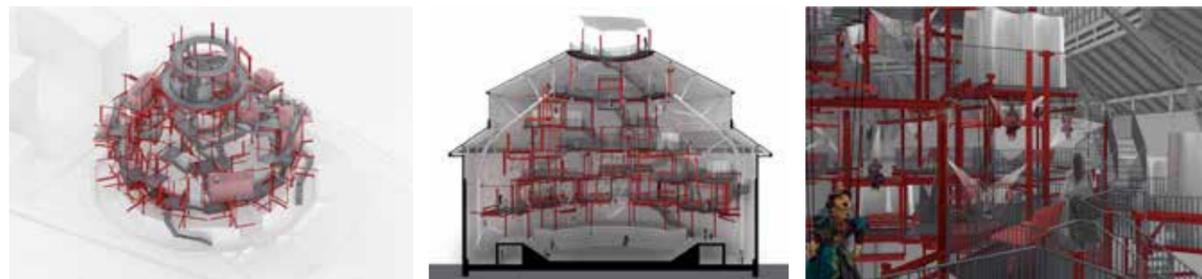


Abb.2: Entwurfsarbeit am i.s.d der UIBK. Fabian Braun und Benjamin Hering. Tutor: Robert Neumayr







Impulsvorträge Tourismus

MODERATION AO. UNIV.-PROF. DR. BIRGIT PIKKEMAAT



Der an die zwei touristischen Vorträge anschließende Workshop mit etwa 30 Teilnehmern, darunter zahlreiche Beherbergungsbetriebe, bot eine Plattform, um anhand eigener Erfahrungen aktuelle Herausforderungen und Chancen im Spannungsfeld von nachhaltigem Tourismus und regionaler Wertschöpfung zu diskutieren. Die anwesenden Personen waren sich einig, dass eine nachhaltige und regionale Kreislaufwirtschaft in Osttirol unverzichtbar ist. Äußere Rahmenbedingungen wie Klimawandel, steigender Ressourcenverbrauch und die zunehmende Abhängigkeit von globalen Lieferketten machen regionale Kreisläufe zu einer Notwendigkeit.

Während der gesamten Diskussion wurde immer betont, dass die regionale Kreislaufwirtschaft essenziell für die nachhaltige Entwicklung des Tourismus ist. Grenzen ergeben sich aus begrenzten regionalen Ressourcen, doch durch die effiziente Nutzung lokaler Produkte

und Dienstleistungen können Umweltauswirkungen minimiert und Wertschöpfungsketten gestärkt werden. Chancen liegen vor allem in der Einbindung lokaler Akteure und der Förderung einer nachhaltigen, authentischen Tourismusstrategie. Der Tourismus kann als Multiplikator fungieren, indem er regionale Wertschöpfung steigert, Kooperationen fördert und langfristige nachhaltige Wirtschaftsmodelle etabliert.

Folgende Lösungen wurden diskutiert:

- **Lokale, regionale Lebensmittel als Schlüssel:** Der Einsatz regionaler Produkte in Gastronomie und Hotellerie wurde als zentraler Hebel gesehen. Erfolgreiche Beispiele in Osttirol zeigen, dass die Zusammenarbeit zwischen Landwirten und touristischen Betrieben nicht nur die Umwelt schützt, sondern auch die Qualität des Angebots stärkt.
- **Nachhaltige Mobilität:** Ein häufig angesprochenes Thema war der Anreiseverkehr. Vor-

schläge reichten von der Förderung öffentlicher Verkehrsmittel bis zu innovativen Lösungen wie E-Bikes, Carsharing und einer verbesserten Gästekarte mit Öffi-Nutzung.

- **Bewusstseinsbildung:** Touristen legen zunehmend Wert auf Nachhaltigkeit. Dieses Bewusstsein kann durch Kommunikation und Zertifizierungen weiter gestärkt werden, um die Nachfrage nach umweltfreundlichen Angeboten zu fördern.

Praxisbeispiele aus Osttirol und darüber hinaus zeigen, dass nachhaltiger Tourismus keine Zukunftsvision mehr ist, sondern bereits heute erfolgreich umgesetzt wird. Es gab jedoch Kritik an der fehlenden Professionalisierung regionaler Produkte, unzuverlässigen Handelsstrukturen und mangelnder Skalierbarkeit. Zudem fehlen häufig das Vertrauen und ausreichende Kooperationen zwischen den Stakeholdern im Tourismussystem.

Zusammenfassend die wichtigen Erkenntnisse (Learnings) für eine Stimulierung der regionalen Kreislaufwirtschaft in Osttirol:

- **Kooperation und Vertrauen** zwischen Akteuren, vor allem zwischen Landwirtschaft und Handel, sind entscheidend, um Professionalisierung und Skalierbarkeit zu erreichen.
- **Tourismus als Multiplikator** kann die regionale Kreislaufwirtschaft fördern, erfordert aber neue Ansätze und stärkere Zusammenarbeit.
- **Nudging und Echtzeit-Daten** können Gäste zu nachhaltigem Verhalten motivieren.
- **Öffentliche Förderungen und Finanzierungen** werden sich in Zukunft stärker an Nachhaltigkeitskriterien orientieren.
- **Handeln statt Perfektion:** „Better to start imperfectly than not at all.“ Regionalwirtschaft ist ein Muss, keine Option.



Mit Inputs aus der Praxis bereicherte Katharina Hradecky die touristischen Impulsvorträge.



„Tourismus als Multiplikator der Kreislaufwirtschaft: Chancen und Potenziale“

ANNA KÖHL, MSC

In ihrem Vortrag zeigte Anna Köhl, wie touristische Akteure eine Schlüsselrolle bei der Förderung von Kreislaufkonzepten spielen können. Sie beleuchtete die Chancen, ressourcenschonende Lösungen voranzutreiben und Regionen wirtschaftlich sowie ökologisch zu stärken.

„Das Potenzial der Kreislaufwirtschaft für den Tourismus wird oft übersehen – dabei hat der Tourismus eine essenzielle Multiplikator-Rolle mit großem Einfluss sowohl auf Gäste als auch auf Produktionssysteme.“

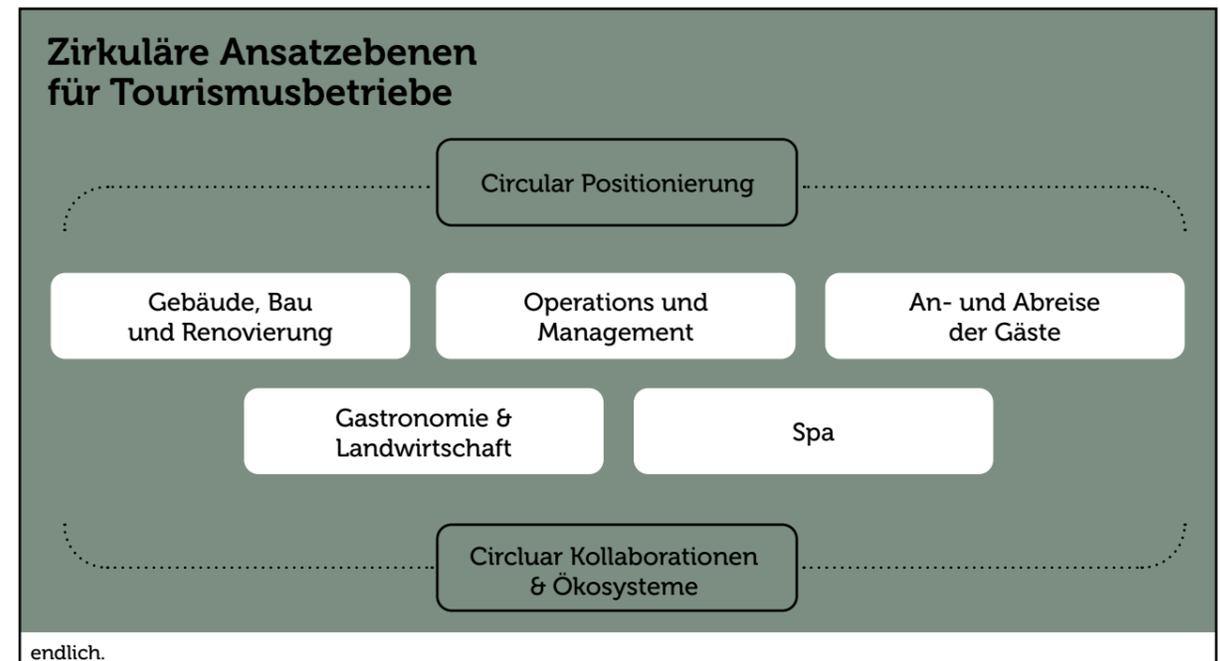
Bedeutung der Kreislaufwirtschaft für den Tourismus

Tourismus ist eine ressourcenintensive Branche, die 9–12 % der globalen Treibhausgasemissionen verursacht. Diese Belastung der Umwelt steht im Kontrast zur Abhängigkeit des

Tourismus von einer intakten Natur. Gleichzeitig bietet der Tourismussektor immense Chancen, seine Wertschöpfungskette zirkulärer zu gestalten und damit seinen ökologischen Fußabdruck zu reduzieren sowie seine Resilienz und Wettbewerbsfähigkeit zu steigern.

49 % der Emissionen können direkt von Tourismusbetrieben beeinflusst werden, durch gezielte Maßnahmen und Zusammenarbeit entlang der Wertschöpfungskette. Mit einem Anteil von 10 % am globalen BIP und einer breiten Multiplikator Wirkung spielt der Tourismussektor eine entscheidende Rolle bei der Umsetzung kreislaufwirtschaftlicher Ansätze.

Zirkuläre Ansätze für Tourismusbetriebe
Fünf konkrete Ansatzebenen wurden hervorgehoben:



1. Gebäude, Bau und Renovieren:

- Gebäude verursachen 30 % der THG-Emissionen im Tourismus, vor allem durch Heizung, Kühlung und Stromversorgung.

- Kohlenstoffintensive Baustoffe wie Stahl und Zement bieten große Optimierungspotenziale.

2. Operations und Management:

- Effiziente Prozesse und geschulte Mitarbeiter:innen können Ressourcenverschwendung minimieren.

3. An- und Abreise der Gäste:

- Verkehrsmittel wie Flugzeuge verursachen hohe CO₂-Emissionen.

4. Gastronomie:

- Lebensmittelverschwendung und ineffiziente Lieferketten können reduziert werden.

5. Spa-Bereiche:

- Energie- und Wasserverbrauch sowie Materialströme können optimiert werden.

Praxisbeispiel: Das „Green Solution House“ in Dänemark dient als Best-Practice-Beispiel. Das Hotel agiert als „lebendiges Labor“ für Circular Economy und bindet Produzent:innen, Konsument:innen und die lokale Bevölkerung ein:

- **Energie:** Integrierte Solarzellen, Pyrolyseanlagen und ein altes Schwimmbad als Energiespeicher.

- **Wasser:** 500 l Grauwasser pro Tag werden recycelt und vor Ort wiederverwendet.

- **Einrichtung:** Upcycling von Möbeln reduziert Ressourcenverbrauch.

- **Raumklima:** Laufende Überwachung von Verbrauchsdaten beeinflusst das Verhalten der Gäste positiv.

Potenziale und Chancen für den Tourismussektor

Circular Economy bietet sowohl ökologische als auch ökonomische Vorteile. Tourismusbetriebe können durch zirkuläre Ansätze Kosten senken, neue Einkommensquellen erschließen und Kundenbindung sowie Mitarbeiterzufriedenheit steigern. Studien zeigen, dass Betriebskosten um bis zu 20 % gesenkt und der Wasserverbrauch um bis zu 50 % reduziert werden können.

Touristen können als aktive Mitgestalter eines positiven Wandels auftreten, indem sie mit „Purpose“ verreisen und nachhaltige Praktiken in ihren Alltag übertragen.

Fazit: Der Vortrag schloss mit der Vision eines regenerativen Tourismus, der allen Stakeholdern – inklusive der Natur – mehr gibt, als er nimmt. Entscheidend ist die Zusammenarbeit aller Beteiligten und der Mut, bestehende Strukturen neu zu denken.

Zur Person: Anna Köhl ist Expertin für Kreislaufwirtschaft, Mitgründerin von endlich und lehrt als externe Lektorin an verschiedenen FHs und Institutionen. Als PhD-Kandidatin erforscht sie zirkuläre Geschäftsmodelle an der Universität Innsbruck.



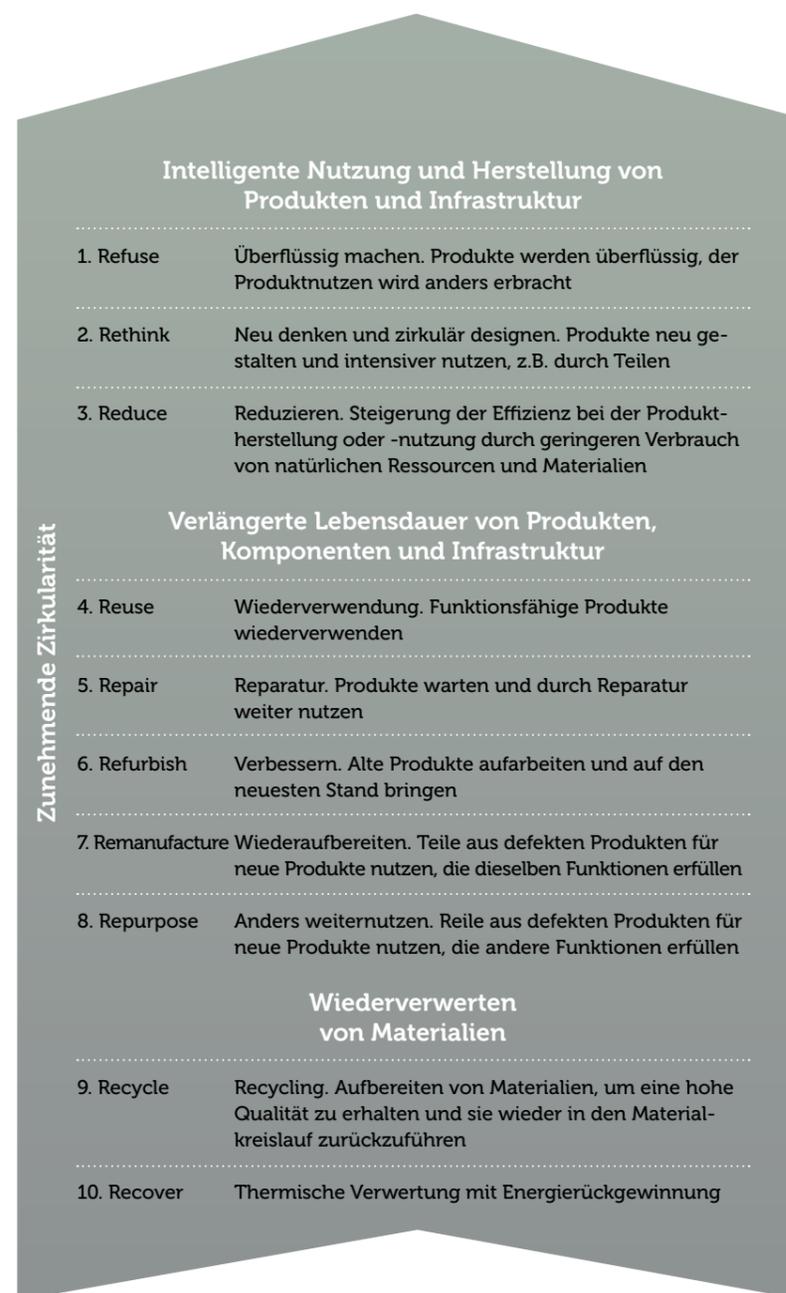
Wege zur Regionalen Kreislaufwirtschaft: Chancen nutzen und Grenzen erkennen

UNIV.-PROF. DR. MIKE PETERS

Die regionale Kreislaufwirtschaft umfasst zahlreiche Maßnahmen von der Rohstoffbeschaffung über nachhaltiges Design bis hin zur Herstellung und dem Vertrieb von Produkten und Dienstleistungen. Dazu gehören Optionen zur Wiederverwendung, Reparatur sowie zur Abfallbewirtschaftung inklusive Recycling. Die Kreislaufwirtschaft ist definiert als ein „Modell der Produktion und des Verbrauchs, bei dem bestehende Materialien und Produkte so lange wie möglich geteilt, geleast, wiederverwendet, repariert, aufgearbeitet und recycelt werden“ (Europäisches Parlament, 2024). Eine zentrale Rolle spielt hierbei das 10R-Schema, das sämtliche Optionen der Kreislaufwirtschaft abbildet (Bundesministerium für Klimaschutz, 2022). Es zielt auf eine intelligente Nutzung von Produktion und Infrastruktur, die Verlängerung von Lebenszyklen und die Wiederverwertung von Materialien ab.

Abbildung 1: die 10 R der regionalen Kreislaufwirtschaft (Quelle: Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie, 2022, S. 15).

Kreislaufwirtschaft



Quelle: BMK basierend auf Potting et al. (2017)

Im Folgenden werden 10 Thesen, die die Chancen für die regionale Kreislaufwirtschaft repräsentieren, vorgestellt:

1. Durch den Fokus auf regionale Lebensmittel reduziert man Transportaufwand und unterstützt lokale Netzwerke: Viele Hotels (Henriette in Wien, siehe www.hotelhenriette.at/de/), Hotel Theresa in Zell (Fam. Egger, siehe www.theresa.at) gehen und vermarkten diesen Weg.

2. Es braucht den richtigen Fit – innovative Verwertungskonzepte vermeiden Kosten und Emissionen: Verpackungsfrei einkaufen oder Kochen mit Resten oder Schluss mit der Wegwerfproduktion in Küchen sind hier Beispiele (siehe z.B. www.steierkraft.com)

3. In der Bauwirtschaft werden besonders in der Entwicklungsphase die Hebel für eine Kreislaufwirtschaft gesetzt: Innovative Beispiele sind das Schwarzwaldpanorama (Bad Herrenalb, siehe www.schwarzwald-panorama.com) oder das Mohr Life Resort (Lermoos, siehe www.mohr-life-resort.at).

4. Energie einsparen muss nicht zu einem Verlust an Qualität führen: Das zeigen neueste Erkenntnisse aus Wissenschaft (Steiger et al., 2025) und Praxis (siehe Pointner Bio- und Seminarhotel, Reith bei Kitzbühel).

5. Recycling macht Sinn, wenn es Nutzen verspricht und glaubwürdig ist: so wie bspw. im Hotel Louise in Erlangen (siehe <https://www.louise.eco/>) oder MATR (Kreislaufwirtschaft-Matratzen für Hotels, <https://matr.eco/>).

6. Mobilität ohne Convenience – das geht auch im Tourismus nicht: Kunden steigen nur auf Öffentliche Verkehrsmittel um, wenn das bequem genug ist. Ein guter Ratgeber wurde hier für Destinationen vom Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie herausgegeben: https://www.klimaaktiv.at/mobilitaet/mobilitaetsmanagem/freizeit_tourismus/wie-wird-meine-tourismus-destination-nachhaltig-mobil-2023.html

7. Es gilt das gesamte Produkt- und Serviceportfolio zu überdenken: Alle Produkte entlang der Wertkette sollten mit Sorgfalt ausgewählt werden – auf Tassen aus China sollte man beim Christkindlmarkt verzichten.

8. Konsument:innen und Touristiker:innen muss man Anstupsen – subtil oder weniger subtil: Zu hoffen, das Menschen sich ändert – das ist zu wenig. Wir müssen Anreize schaffen, damit sie

sich nachhaltiger Verhalten. Nudging durch Anreise – das gelingt auch durch gute Kommunikation (z.B. bei Reiseveranstaltern wie „Reisen mit Sinnen“)

9. Ohne Marketing geht auch in der regionalen Kreislaufwirtschaft wenig: Gute Kommunikation nachhaltiger Taten ist wichtig und kommt gut an bei den Gästen. Dies tun professionell und transparent z.B. das „Hotel Der Stern“ (Obsteig, www.hotelstern.at) oder auch „ASI Reisen“ (www.asi-reisen.de)

10. Die Politik muss Durchgreifen – Ein Hoffen auf Verhaltensänderungen ist Wunschdenken. Der europäische Green-Deal ist Grundlage der Umgestaltung der EU-Wirtschaft für die Zukunft. Dafür muss aber die Politik Regeln und Gebote und im Falle auch unangenehme Verbote durchsetzen. Auch wenn die Gefahr besteht bei manchen Wähler:innen damit nicht gut anzukommen.

Natürlicherweise gibt es Hürden für die Umsetzung der regionalen Kreislaufwirtschaft:

- Die lineare Ausrichtung der Wirtschaft erschwert den Übergang zur Kreislaufwirtschaft.
- Unternehmen müssen über ihren eigenen Betrieb hinausdenken.
- Kurzfristiges Denken und Risikoaversion verhindern oft notwendige Veränderungen.
- Kooperationen zwischen Unternehmen sind häufig unzureichend.
- Billigkultur und Wettbewerbsdruck behindern ein nachhaltiges Umdenken.

Welche Themen sollte man sofort bzw. prioritär angehen:

- Förderung der Energieautonomie
- Erhalt und Förderung der Biodiversität
- Investitionen in kohlenstoffneutrale Immobilien
- Aufbau kürzerer Lieferketten und regionaler Netzwerke
- Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Tourismus stärken
- Entwicklung neuer Geschäftsmodelle, die Kreislaufkonzepte integrieren

Die Vorgaben aus der Politik wären eigentlich gemacht, denn es gibt gute Strategiepapiere, die in Richtung Kreislaufwirtschaft und Nachhaltigkeit zeigen. Der Plan T (www.bmaw.gv.at/Themen/Tourismus/plan-t.html) oder die österreichische Kreislaufwirtschaftsstrategie (www.bmk.gv.at/themen/klima_umwelt/abfall/Kreislaufwirtschaft/strategie.htm) sind gute Ausgangspunkte und müssen Grundlage konkreter Aktionen werden.







Jugendliche gestalten die Kreislaufwirtschaft von morgen

LOOT – JENNY KOLLER, MA UND EVA JÖCHL, BA



Im Rahmen der Fachtagung „Kreislaufwirtschaft Osttirol“ fand ein spannender Workshop für Jugendliche statt, der im Zeichen der nachhaltigen Kreislaufwirtschaft und des Upcyclings stand. Ziel dieses Workshops war es, den jungen Teilnehmenden die Möglichkeit zu geben, ihre kreativen Ideen und innovativen Ansätze zu entfalten. Unter der fachlichen Begleitung des LOOT-Teams, Jenny Koller und Eva Jöchl, tauchten die Jugendlichen in einen kreativen Denkprozess ein und entwickelten in Gruppen zukunftsweisende Konzepte, die nicht nur ökologische, sondern auch soziale und wirtschaftliche Potenziale für die Region erschließen könnten.

Ein zentrales Thema des Workshops war die Wiederverwertung ausrangierter Materialien. In diesem Kontext entwickelten die Teilnehmenden viele spannende Ideen zur nachhaltigen Nutzung lokaler Ressourcen. Eine Gruppe stellte die Idee vor, alte Trachtenhemden für

Tourist:innen in modische Stirnbänder und Kappen umzuwandeln, während eine andere Gruppe vorschlug, Holzpaletten und Fässer in neue Möbel umzuwandeln. Diese Ansätze zeigen, wie Tradition und Innovation miteinander verschmelzen können, um durch Upcycling nicht nur die Umwelt zu schonen, sondern auch kreative, funktionale Produkte zu schaffen. Eine weitere Gruppe entwickelte das Konzept einer digitalen Plattform, auf der Betriebe überschüssige oder nicht mehr benötigte Materialien anbieten können. Diese könnten von Bastler:innen, Handwerker:innen oder anderen Unternehmen übernommen und kreativ weiterverwertet werden.

Doch der Workshop beschäftigte sich nicht nur mit der praktischen Seite des Upcyclings, sondern auch mit der Frage, wie solche Projekte die lokale Gemeinschaft stärken können. In einer der Gruppen wurde die Idee von Upcycling-Challenges vorgestellt, die an Schulen und in der

Öffentlichkeit ausgeschrieben werden könnten. Die Ergebnisse dieser Wettbewerbe könnten dann in lokalen Leerständen ausgestellt werden, wodurch die Verbindung zwischen Upcycling und Kunst gefördert und gleichzeitig die lokale Kultur gestärkt wird. Besonders innovativ war auch die Idee eines „Upcycling-Hotels“, in dem alle Möbel, Baustoffe und Dekorationen aus wiederverwerteten Materialien bestehen sollten. Dieses Hotel könnte als Beispiel für eine nachhaltige, zukunftsorientierte Nutzung von Ressourcen dienen und gleichzeitig Tourist:innen ein einzigartiges Erlebnis bieten.

Praktische Ansätze zur Integration von Upcycling in den Alltag wurden ebenfalls entwickelt. Dazu gehörten unter anderem gemeinschaftliche Nähkurse, in denen alte Kleidung in neue, kreative Produkte verwandelt werden konnte, sowie Reparatur-Cafés, bei denen gemeinsam repariert und gleichzeitig Wissen über Upcycling geteilt wird. Ein weiteres bemerkenswertes

Konzept war die Idee, Upcycling in den Werkunterricht zu integrieren, damit Schüler:innen lernen, wie man Dinge repariert und umgestaltet, anstatt immer neue Produkte zu schaffen. Zudem wurde ein Vorschlag erarbeitet, ungenutzte landwirtschaftliche Geräte in der Region gemeinschaftlich zu nutzen, um Ressourcen zu schonen und die regionale Zusammenarbeit zu fördern.

Die abschließenden Pitches der Gruppen waren ein beeindruckendes Beispiel für die Kreativität und das Engagement der Jugendlichen. Ihre Ideen machten deutlich, dass nachhaltiges Denken und Handeln nicht nur die Umwelt entlasten können, sondern auch soziale und wirtschaftliche Mehrwerte für die Region schaffen. Dieser Workshop war ein erfolgreicher Schritt in Richtung einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft in Osttirol – gestaltet von der nächsten Generation, die mit viel Elan und Visionen die Kreislaufwirtschaft von morgen formt.

Kreative Wiederverwertung: Upcycle your World – Kleidung und Accessoires

BOBS – BARBARA SCHUSTERITSCH



Im Rahmen der Fachtagung „Kreislaufwirtschaft Osttirol“ hatten Jugendliche die Gelegenheit, in einem zweiten Workshop nachhaltige Ansätze zur Wiederverwertung von Kleidung und Accessoires kennenzulernen. Unter der fachkundigen Leitung von Barbara Schusteritsch, einer erfahrenen Designerin aus Osttirol und Gründerin der „Bobs Lifestyle Akademie“, tauchten die Teilnehmenden in die Welt des kreativen Upcyclings ein.

Der Workshop „Upcycle your world – Kleidung und Accessoires“ kombinierte Theorie und Praxis auf inspirierende Weise. Zu Beginn demonstrierte Barbara Schusteritsch verschiedene Upcycling-Techniken und zeigte anhand konkreter Beispiele, wie aus alten Textilien und Accessoires einzigartige, neue Stücke entstehen können. Dabei wurde besonders darauf eingegangen, welche Materialien sich gut für eine Weiterverwertung eignen und wie durch einfache Veränderungen stilvolle, nachhaltige Mode geschaffen werden kann.

Nach der Einführung hatten die Jugendlichen die Möglichkeit, selbst kreativ zu werden. Mit viel Engagement entwickelten sie eigene Ideen zur Wiederverwertung alter Kleidungsstücke und setzten diese praktisch um. Ob ausgediente T-Shirts, Jeans oder Accessoires – durch innovative Techniken und gestalterische Kreativität entstanden daraus neue, individuelle Designs. So wurde

Nachhaltigkeit nicht nur als abstraktes Konzept vermittelt, sondern durch die direkte Umsetzung im Workshop erlebbar gemacht.

Die Teilnehmenden zeigten große Begeisterung für das Thema und erkannten, dass nachhaltige Mode nicht nur eine umweltfreundliche Alternative, sondern auch eine Möglichkeit ist, den eigenen Stil individuell zu gestalten. Der Workshop machte deutlich, dass Upcycling weit über reine Abfallvermeidung hinausgeht: Es eröffnet kreative Freiräume, fördert das bewusste Konsumverhalten und leistet einen wertvollen Beitrag zur Kreislaufwirtschaft. Mit ihren eigenen Projekten setzten die Jugendlichen ein starkes Zeichen gegen die Wegwerfmentalität und bewiesen, dass nachhaltiges Design voller Möglichkeiten steckt. Der Workshop war damit nicht nur eine praxisnahe Erfahrung, sondern auch eine inspirierende Gelegenheit, aktiv an einer ressourcenschonenden Zukunft mitzuwirken.

Zitat Bobs: „In einer Welt, in der Fast Fashion dominiert, ist Upcycling ein Akt der Kreativität und des Bewusstseins. Lasst uns gemeinsam lernen, wie wir alte Kleidung in einzigartige Stücke verwandeln können, die nicht nur gut aussehen, sondern auch einen positiven Einfluss auf unseren Planeten haben.“





Kreislaufwirtschaft 2.0: Innovation, Best Practices und Chancen für die Zukunft der Region

MAG. KARIN HUBER-HEIM



Die Kreislaufwirtschaft der Zukunft, oft als Kreislaufwirtschaft 2.0 bezeichnet, geht weit über die bisherige Praxis des Recyclings hinaus. Sie setzt auf innovative, systemische Ansätze, die ökologische und wirtschaftliche Nachhaltigkeit miteinander verbinden, um regionale Potenziale besser zu nutzen. Für Osttirol und vergleichbare Regionen eröffnen sich durch diese Transformation neue Chancen, bei denen Bürger, Unternehmen und Natur im Einklang wachsen können. Dieser Text beleuchtet, wie Osttirol von dieser Vision profitieren kann, welche Maßnahmen dafür notwendig sind und welche Best Practices als Vorbild dienen können.

Die Vision der Kreislaufwirtschaft 2.0

Traditionelle Wirtschaftssysteme, die auf Take-Make-Dispose beruhen, haben zu Ressourcenverschwendung und Umweltzerstörung geführt. Die Kreislaufwirtschaft 1.0 setzte auf Recycling als Lösungsansatz, doch die Kreis-

laufwirtschaft 2.0 geht weiter. Sie integriert Innovationen in Design, Produktion und Konsum, um Ressourcenflüsse zu schließen und Mehrwert aus Abfallströmen zu schaffen. Ziel ist es, wirtschaftliche Effizienz mit sozialer und ökologischer Verantwortung zu verbinden.

Status Quo in Österreich und Osttirol

Österreich hat bereits eine nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie entwickelt, die ambitionierte Ziele verfolgt: Reduktion von Abfällen, Förderung regenerativer Systeme und Integration von Kreislaufwirtschaft in Sektoren wie Bau, Mobilität und Landwirtschaft. Osttirol, als ländliche Region mit Herausforderungen wie Abwanderung, begrenzten industriellen Ressourcen und geringer Wertschöpfung im Tourismus, bietet dennoch enorme Potenziale. Die natürlichen Ressourcen – insbesondere Wasserkraft, Holz und Sonne – sowie die Verbundenheit der Bevölkerung mit der Region schaffen die Grundlage für eine nachhaltige Transformation.

Maßnahmen für Osttirols Transformation

1. Innovations- und Bildungsförderung

Aufbau eines Innovationszentrums: Osttirol könnte ein Kompetenzzentrum für Kreislaufwirtschaft und erneuerbare Energien einrichten, um Forschung, Unternehmen und Bildung zu vernetzen.

Digitale Plattformen: Marktplätze für Sekundärrohstoffe oder digitale Werkzeuge zur Optimierung von Ressourcennutzung könnten Unternehmen unterstützen.

Bildung und Sensibilisierung: Workshops und Bildungsprogramme in Schulen und Gemeinden sollen ein Bewusstsein für nachhaltige Praktiken schaffen.

2. Stärkung der regionalen Wirtschaft

Dachmarke für Osttirol: Eine regionale Marke für nachhaltige Produkte – von Lebensmitteln bis zu Handwerkskunst – könnte den Absatz stärken.

Clusterbildung: Unternehmen entlang von Wertschöpfungsketten, etwa in der Holz- oder Lebensmittelverarbeitung, könnten Synergien nutzen.

Förderung von Startups: Gründungsinitiativen im Bereich Kreislaufwirtschaft sollten aktiv unterstützt werden.

3. Erneuerbare Energien und Infrastruktur

Wasserkraft und Solarenergie: Die Region könnte nahezu energieautark werden, indem sie bestehende Wasserkraftwerke optimiert und Photovoltaikanlagen ausbaut.

Regionale Energiepartnerschaften: Kooperationen zwischen Gemeinden und Betrieben zur Nutzung von Biogas oder Nahwärmenetzen sind erfolgversprechend.

Abfall als Ressource: Organische Abfälle aus Haushalten und Landwirtschaft könnten in Biogasanlagen energetisch genutzt werden.

4. Förderung nachhaltigen Tourismus

Qualität statt Quantität: Ein stärkerer Fokus auf hochwertigen, nachhaltigen Tourismus könnte die Wertschöpfung steigern.

Integration lokaler Produkte: Hotels und Restaurants sollten regionale Produkte bevorzugen und damit Kreislaufansätze fördern.

Vergleichbare Regionen und Best Practice aus Europa

Osttirol kann von den Erfahrungen anderer Regionen lernen:

Łódzkie, Polen: Hier wurden systemische Lösungen für Lebensmittel, Biomasse und Textilien entwickelt, die sowohl Innovation als auch Arbeitsplätze fördern.

Lappland, Finnland: Diese Region zeigt, wie nachhaltiger Tourismus und Ressourcenmanagement kombiniert werden können.

Valle d'Aosta, Italien: Durch regionale Markenbildung und nachhaltige Innovationen konnte die Wettbewerbsfähigkeit im Tourismus und in der Landwirtschaft gesteigert werden.

Als „Best Practice“ gelten in Europa die Regionen Uusima, Helsinki in Finnland, die Regionen Flandern und Katalonien sowie die Industrieregion Nordrhein-Westfalen in Deutschland.

Herausforderungen und Lösungsansätze

Die Umsetzung einer Kreislaufwirtschaft erfordert nicht nur technologische, sondern auch gesellschaftliche Innovationen:

Finanzierung und Investitionen: Öffentliche Förderprogramme und Partnerschaften mit der EU können helfen, die erforderlichen Mittel bereitzustellen.

Akzeptanz und Zusammenarbeit: Eine breite Beteiligung von Bürgern, Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen ist entscheidend.

Infrastruktur und Logistik: Dezentrale Energie und Abfallmanagementsysteme müssen aufgebaut und effizient betrieben werden.



Chancen für Osttirol

1. Regionale Wertschöpfung: Durch die Schaffung geschlossener Kreisläufe könnten Ressourcen effizienter genutzt und Arbeitsplätze geschaffen werden.

2. Attraktivität für Zuwanderer und Rückkehrer: Nachhaltige Lebensbedingungen und berufliche Perspektiven könnten Abwanderung stoppen und Rückkehrer anziehen.

3. Modellregion für Innovation: Osttirol könnte eine Vorreiterrolle in der alpinen Kreislaufwirtschaft einnehmen und internationale Aufmerksamkeit gewinnen.

Daher: Gemeinsam in die Zukunft!

Die Kreislaufwirtschaft 2.0 bietet Osttirol eine einmalige Gelegenheit, ökologische, wirtschaftliche und soziale Herausforderungen ganzheitlich anzugehen. Mit einer klaren Vision, gezielten Maßnahmen und der Einbindung aller Akteure kann die Region ein Vorbild für andere ländliche Gebiete in Europa werden. Entscheidend ist, dass Bürger, Unternehmen und die Natur Hand in Hand arbeiten, um eine nachhaltige, prosperierende Zukunft zu gestalten.

Poetry Slam: Glücksmomente

MAGDALENA PIRCHER



Betrachten

Man kann es sehen als Konsument, und das möchte ich jetzt in der Form betrachten und mal schauen, was kann der Konsument beachten.

Du kannst im Alltag sehr viel reduzieren, du kannst all die Dinge reparieren, du kannst Sachen unterschiedlich verwenden und Ressourcen weniger verschwenden. Aber, und darauf möchte ich heute gerne kommen, du kannst dich auch mal darauf besinnen und hineinspüren, was dir wirklich wichtig ist und ob du gern Teil des Problems oder der Lösung bist.

Und dann habe ich mir gedacht, wie kann ich meine Gedanken am besten erklären? Und dann kommt auf einmal ein Bild von einem Marmeladenglas in meinem Kopf daher. Ich habe mir gedacht, den Bogen zu spannen, das ist vielleicht schwer, aber ich habe es probiert und vielleicht gelingt es mir, dass ich irgendwen inspirieren kann.

Ein Marmeladenglas.

Passt vielleicht ganz gut nach Osttirol. Ein Glas voll mit schöner Natur aus Osttirol, die Herstellung war fair. Ein Marmeladenglas ist so unscheinbar und klein, und trotzdem kannst du so viel Glück aufbewahren.

Wer schon einmal eine Marmelade gemacht hat, der weiß, was da drinnen steckt und dass selbst gekochte Marmelade einfach am besten schmeckt. Und vielleicht sind die Früchte aus dem eigenen Garten – auf die Früchte muss man lange warten. Da ist nichts mit einem Klick im Internet, nichts mit Express-Versand, weil man es ja gerne morgen schon hätte. Die Natur muss man pflegen und hegen. Und manchmal darf man den Plan gerne wieder weglegen, weil einem vielleicht das Wetter verzagt.

Aber dann gibt es nichts Schöneres, als wenn der Baum endlich Früchte trägt. Früchte, in denen Würmer Heimat finden, die sich ger-

ne in das Fruchtfleisch winden. Früchte, auf denen Vögel picken, ohne dass sie dann die Löcher wieder flicken. Früchte, die der Wind manchmal gerne auf dem Asphalt runterhaut und dann der Apfel doch nicht so ganz appetitlich aussieht. Früchte, die manchmal weit weg sind von dem Perfekt und die uns trotzdem fantastisch schmecken.

Und aus den Früchten kann man jetzt nicht nur Marmelade machen, da gibt es ja ganz viele andere Sachen. Wir können sie trocknen, wir können sie zu Kompott einkochen oder Säfte herstellen. Und können kreativ sein, so viel wir wollen. Wir können einen frischen Kuchen backen und einem Menschen eine Freude machen. Und haben wir uns aber doch für die Marmelade entschieden, ist uns zum Schluss noch ein Genuss – nur mehr das leere Glas – geblieben.

Und das Glas kann dann aber auch noch weiterleben, wenn wir ihm eine zweite Chance geben. Zum Beispiel als Blumenvase oder Teelicht. Und vielleicht hat das mal wer ausprobiert und das Glas ganz anders umfunktioniert. Bei mir steht ein Glücksglas daheim. Und da kann ich alle schönen Momente aufbewahren. Kann Erinnerungen aufschreiben, die mir immer wieder ein Lächeln schenken werden. Die immer zu meinen alltäglichen Glücksmomenten gehören. Und sind dann die Früchte wieder so weit, ist es wieder Marmeladenzeit, ist es kein Problem, weil ich die Gläser wieder hernehmen kann. Und dann fängt der Kreislauf von vorne an.

Ein Marmeladenglas, so unscheinbar und klein, und trotzdem kann man damit so manches Glück aufbewahren. Und das soll dich das nächste Mal daran erinnern: Kreislauf ist eine Sache der Natur. Und wenn wir die Natur pflegen wollen, überdenken wir auch unsere Konsumkultur. Manchmal steckt vielleicht mehr Arbeit dahinter, aber ich bin mir sicher, das macht uns schlussendlich erfüllter.

Zeit muss man sich natürlich auch mehr nehmen, aber das hilft uns vielleicht, die Augen

zu öffnen und nicht blind hinterherzurennen. Und wenn etwas nicht auf Anhieb gelingt, ist es auch etwas, das die Natur mit sich bringt. Es läuft eben nicht immer alles nach Plan. Manchmal entsteht das Schöne eben auch spontan.

Und das kleine Glück, die spontanen alltäglichen Sachen, könnten dein Glücksglas voller und dich erfüllter machen. Auch da könnten wir öfter an den Kreislauf denken und uns gegenseitig mehr Glücksmomente schenken.

Ja, du kannst jeden Tag hineinspüren, was für dich wichtig ist. Ob du lieber Teil des Problems oder der Lösung bist. Denn was kann man auf der Welt bewegen, wenn jeder sein Bestes gibt und das tut, was er kann? Vielleicht fängt so der Kreislauf des Lebens an.



Video des Poetry Slam



Über Vordenken

Seit über einem Jahrzehnt ist *Vordenken für Osttirol* eine Plattform für neue Ideen, innovative Projekte und den Austausch engagierter Menschen, die die Region aktiv mitgestalten. Dabei steht das „menschliche Maß“ im Mittelpunkt – ein Prinzip, das Vision und Machbarkeit verbindet.

Der Ursprung liegt in einem breit angelegten Leitbildprozess, bei dem zentrale Themen wie **Wirtschaft, Innovation, Bildung, Jugendbeteiligung und Nachhaltigkeit** identifiziert und mit konkreten Maßnahmen untermauert wurden.

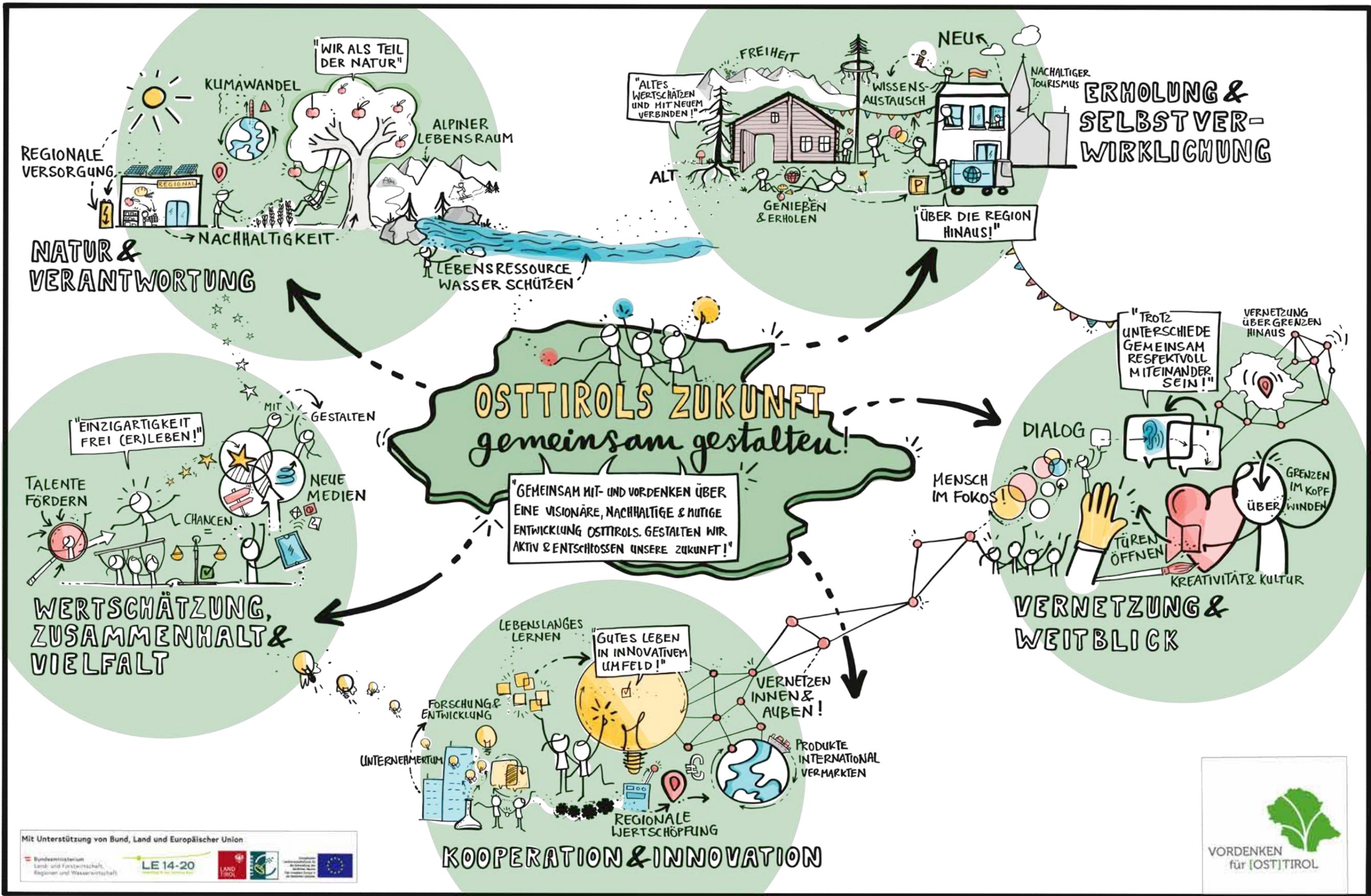
Ein wesentlicher Aspekt ist der **Wissenstransfer**: Durch Studien, Workshops und Fachtagungen werden Impulse gesetzt, die praxisnah in die Region einfließen. Die enge Zusammenarbeit mit Expert:innen und der Austausch mit anderen Regionen, Unternehmen und Initiativen stärken Osttirol als Innovationsraum.

Zahlreiche Projekte haben die Region nachhaltig geprägt – sei es durch wirtschaftliche und technologische Entwicklungen, neue Bildungsangebote oder soziale Initiativen, die das Miteinander stärken. Mit Veranstaltungen und Netzwerkformaten werden zudem zentrale Zukunftsfragen aktiv bearbeitet und innovative Lösungsansätze gefördert. Besonderes Augenmerk liegt auf **Innovationen**: Digitalisierung, neue Wohn- und Arbeitsmodelle sowie nachhaltige Energielösungen werden beobachtet, bewertet und in die Praxis überführt. Gleichzeitig werden bestehende Initiativen unterstützt, Synergien geschaffen und Erfolge sichtbar gemacht.

Vordenken für Osttirol ist Ideengeber, Impulsgeber, Vernetzer und Begleiter. Die enge Zusammenarbeit zwischen **Wirtschaft, Bildung, Verwaltung und Gesellschaft** ist essenziell, um langfristige Veränderungen anzustoßen.

Mit Blick auf die Zukunft bleibt die Mission klar: **Möglichkeit für Austausch und Innovation schaffen, zukunftsfähige Projekte initiieren und die Menschen ermutigen, aktiv an der Gestaltung ihres Lebensraums mitzuwirken.** Denn nur durch gemeinsames Nach-, Mit- und Vordenken kann Osttirol nachhaltig wachsen – für heute und kommende Generationen.





Vordenken für Osttirol

RÜCKBLICK 2023 UND 2024

In den Jahren 2023 und 2024 setzte Vordenken für Osttirol einen klaren Fokus auf die Umsetzung des aktualisierten Leitbildes. Durch gezielte Impulsveranstaltungen, Workshops und strategische Vernetzung wurden zentrale Themen der Regionalentwicklung aufgegriffen und weiterentwickelt.

Drei Schwerpunkte standen im Mittelpunkt:

1. **Jugend** – Beteiligung stärken, Zukunftsvisionen ernst nehmen
2. **Wirtschaft und Menschen** – Innovationen fördern, Zusammenarbeit intensivieren
3. **Zukunft Land** – Nachhaltige Entwicklungen anstoßen

Besonders im Bereich Jugend wurde mit dem #gemmason-Prozess ein starkes Signal gesetzt: Junge Menschen in Osttirol sollen nicht nur gehört, sondern aktiv in die Gestaltung ihrer Zukunft eingebunden werden. Die Workshops, Kreativformate und Veranstaltungen gaben Raum für Ideen und neue Ansätze.

Ein weiteres zentrales Anliegen war es, zukunftsweisende Themen aufzugreifen und aktuelle Herausforderungen der Region mit Fachwissen und innovativen Ansätzen zu verknüpfen. Veranstaltungen wie die Fachtagung zur Kreislaufwirtschaft, die Netzwerktreffen der Osttiroler:innen weltweit oder die Präsentation der Willkommensbroschüre zeigten, wie wichtig es ist, über den Tellerrand hinauszuschauen und gemeinsam Lösungen zu entwickeln.

Ein Projekt mit Wirkung

Die erfolgreiche Umsetzung des Projekts war maßgeblich der starken Zusammenarbeit aller Beteiligten zu verdanken. Es konnte flexibel auf neue Entwicklungen reagiert werden – ein Beweis für die Agilität und Innovationskraft von Vordenken für Osttirol.

Veranstaltungshighlights 2023 – 2024

Austausch & Vernetzung: Netzwerktreffen, Exkursionen (Bozen, Bruneck, Kufstein, Kitzbühel)

Impulse für die Zukunft: Jugendworkshops, Influencer-Vortrag, Kreativworkshops

Wirtschaft & Nachhaltigkeit: Marktplatz Osttirol, Fachtagung Kreislaufwirtschaft

Gesellschaft & Bewusstsein: Abendveranstaltungen mit Jakob Lipp & Hannes Royer, Adventveranstaltung mit Johannes Gutmann

Gemeinsam weiterdenken

Mit den gesetzten Impulsen hat Vordenken für Osttirol sowohl neue Perspektiven eröffnet als auch konkrete Projekte ins Leben gerufen, die langfristig wirken. Der Schlüssel zum Erfolg war und bleibt der regelmäßige Austausch zwischen allen Akteur:innen, die sich aktiv für die Weiterentwicklung Osttirols einsetzen.

Die ARGE Vordenken für Osttirol besteht aus folgenden Mitgliedern:

Arbeiterkammer Tirol
Landwirtschaftskammer Tirol
Wirtschaftskammer Tirol
Osttiroler Wirtschaftspark GmbH
Regionsmanagement Osttirol
Sonnenstadt Lienz
Tourismusverband Osttirol
Felbertauernstraße AG

www.vordenken-osttirol.at

IMPRESSUM:

Herausgeber: ARGE Vordenken für Osttirol, Regionsmanagement Osttirol, Amlacher Straße 12, 9900 Lienz
Für den Inhalt verantwortlich: Barbara Hassler, MSc., Elisa Wallensteiner, BA; Redaktionsteam: Mag. (FH) Manuela Gritzer, Barbara Hassler, MSc., Elisa Wallensteiner, BA; Text VORAN: Mag. Marian Kröll; Fotos: Brunner Images, Mag. (FH) Manuela Gritzer; Layout und Gestaltung: Studio Superfast, Lienz

Referenzen zu Seite 15 und 16: BMK - Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (2022). Österreich auf dem Weg zu einer nachhaltigen und zirkulären Gesellschaft.
BOKU - Universität für Bodenkultur (2024). Orientierungsleitfaden Zirkularitätsfaktor 1.0.
Burckhardt, L. "Kritik der sechziger Jahre". In *werk 22/1973*.
Koch, P. and Jud, A. (eds.) (2021). *Bauen ist Weiterbauen*. Lucius Burckhardts Auseinandersetzung mit Architektur. Zürich: Triest Verlag für Architektur.
Stadt Wien (2022). *Zirkuläres Wien*. Wien: Verlag der Stadt Wien.
Stadt Wien (2024). *Wien in Zahlen 2024*. Wien: Verlag der Stadt Wien. ISSN 1028-074X.
Umweltbundesamt (2021). *Grundlagendokument – Entwicklung einer Kreislaufwirtschaftsstrategie*. Wien: Umweltbundesamt. Reports. REP-0782.
Wirtschaftsagentur Wien (2024). *Zirkuläres Bauen*. Technologie Report. 2. Auflage 2024.
Woudhuysen, J. and Abley, I. (2004). *Why Is Construction so Backward?* Chichester: John Wiley & Sons Ltd.

Literatur Seite 25 und 26: Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (2022). Österreich auf dem Weg zu einer nachhaltigen und zirkulären Gesellschaft. Wien:
Europäisches Parlament (2024). Siehe <https://www.europarl.europa.eu/topics/de/article/20151201STO05603/kreislaufwirtschaft-definition-und-vorteile>, abgerufen am 15.12.2024
Steiger, R., Scholl-Grisseemann, U., Kallmuenzer, A., Klier, F., & Peters, M. (2025). Tit for tat: How hotel guests can be convinced to do their part to reduce energy consumption. *Tourism Management*, 106, 105010.



ARGE Vordenken für Osttirol
Amlacher Straße 12, 9900 Lienz

T +43 4852 72820 570
info@vordenken-osttirol.at
www.vordenken-osttirol.at



VORDENKEN
für [OST]TIROL